

Hannelore Möller

Pechvogel und Glückskind

Ein heiteres Spiel nach dem Märchen
von Richard von Volkmann-Leander

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinformation

Das Leben hat Hans Pechvogel bisher stiefmütterlich behandelt. Alles, was er anpackt, geht schief, und meistens ist er traurig. Glückskind hingegen ist Prinzessin und ihr Leben ist eitel Freud' und Sonnenschein. Die beiden verlieben sich bei der ersten Begegnung und tauschen einen Kuss. Daraufhin läuft Pechvogel glückstrahlend davon, Glückskind bleibt todunglücklich zurück. Ihrem Vater, dem König, fällt in seiner Hilflosigkeit nichts Besseres ein, als den Jungen fangen und töten lassen zu wollen. Der Geheime Rat empfiehlt aber, den Kuss einfach zurückzugeben und damit die Wirkung aufzuheben. Alle sind begeistert, doch das Ergebnis entspricht nicht den Erwartungen. Pechvogel strahlt immer noch und Glückskind ist nur ein bisschen fröhlicher. Erst als ihr Vater einsieht, dass er gegenüber den Gefühlen der beiden Verliebten machtlos ist, lenkt er ein und es wird eine prächtige Hochzeit gefeiert.

<i>Darsteller:</i>	Mindestens 19 Rollen
<i>Spieldauer:</i>	Ca. 30 Minuten
<i>Spielraum:</i>	Die Bühne stellt einen Schlosspark dar. Im Hintergrund links steht ein Sessel, rechts ein Baum. Die Kostüme werden den Rollen angepasst. Die Reiter im dritten Akt erhalten jeder - ebenso wie im dritten Akt Pechvogel - ein "Steckenpferd" (auf einen Besenstiel wird oben ein möglichst großer Pferdekopf befestigt).
<i>Spieltyp:</i>	Märchenadaption
<i>Spielanlass:</i>	Klassenspiele, Schulaufführungen
<i>Aufführungsrecht:</i>	Bezug von 12 Textbüchern

SPIELER

PECHVOGEL
GLÜCKSKIND, EINE PRINZESSIN
DER KÖNIG, IHR VATER
DIE FREUNDINNEN, SECHS ODER MEHR
ZWEI DIENER
DER GEHEIME RAT
DIE GÄRTNERIN
DER HOFNARR
DER REITERHAUPTMANN
DIE REITER, VIER ODER MEHR

BÜHNE

Die Bühne stellt einen Schlosspark dar. Im Hintergrund links steht ein Sessel, rechts ein Baum.
Das Spiel eignet sich sehr gut für eine Freilichtaufführung.

KOSTÜME

Die Kostüme werden den Rollen angepasst. Die Reiter im dritten Akt erhalten jeder - ebenso wie im dritten Akt Pechvogel - ein "Steckenpferd". (Auf einen Besenstiel wird oben ein möglichst großer Pferdekopf befestigt)

I. Akt

1

GLÜCKSKIND:

(mit den Freundinnen, zwei von ihnen fassen sich an den Händen und halten diese hoch, die anderen ziehen singend hindurch. Vor diesem Spiellied können andere Spiellieder oder Tänze dargeboten werden)

Zieh durch, zieh durch,
durch die gold'ne Brücke
die erste, die zweite,
die dritte soll gefangen sein!
(„fangen“ Prinzessin Glückskind)

FREUNDINNEN:

(singend zu der Prinzessin)

Wir haben dich gefangen!

1. FREUNDIN:

(zu der Prinzessin)

Du darfst dir etwas wünschen.

GLÜCKSKIND:

(sieht von einer Freundin zur anderen)

Was soll ich mir denn wünschen? Ich habe alles, was man sich wünschen kann: Liebe Eltern, nette Freundinnen, ein schönes Zuhause, immer reichliches Essen, und gesund bin ich auch.

(senkt nachdenklich den Kopf, hebt ihn dann ruckartig)

Ich hab's: Ich wünsche mir, dass ich immer so glücklich bleibe, wie ich jetzt bin.

(dreht sich einmal im Kreis, zu den anderen)

Ich wünsche mir auch, dass ihr alle glücklich seid. Doch jetzt lasst mich allein. Ich möchte meine Krone putzen.

2. FREUNDIN:

Warum dürfen wir dir nie dabei helfen?

3. FREUNDIN:

Immer müssen wir weggehen, wenn du deine Krone putzt.

(Die anderen murren durcheinander wie:
Nie! Immer schickst du uns weg! Warum?)

GLÜCKSKIND:
(verlegen)

Ja ... eh ... Das ist eben so. Ihre Krone muss jede Prinzessin selber und allein putzen.

(Die Freundinnen ab)

2

GLÜCKSKIND:
(zum Publikum)

Meine Freundinnen dürfen niemals wissen, wie ich meine Krone putze. Sie würden mich auslachen.

(zieht ein Taschentuch hervor, kichert)

Ich nehme ein Taschentuch und spucke darauf.

(spuckt auf das Taschentuch)

Das ist das beste Putzmittel für Kronen. Aber zuerst setze ich mich drüben auf den Sessel. Da kann ich bequem putzen.

(geht zu dem Sessel links im Hintergrund, nimmt die Krone ab und beginnt sie zu putzen)

3

PECHVOGEL:
(von rechts, sieht sich um)

Wie schön es hier ist! Hier wohnen bestimmt glückliche Menschen.

(geht zwei Schritt nach rechts hinten, beugt sich vor)

Ein Bächlein.

(zeigt mit ausgestrecktem Arm)

Da schwimmt eine Forelle.

(dreht sich zum Publikum)

Die werde ich fangen und am Stock über einem Feuer rösten.

(reibt sich den Bauch)

Hm! Lecker!

(dreht sich wieder um, beugt sich noch weiter vor, sein Hut fällt vom Kopf)

Jetzt ist mein Hut in den Bach gefallen. Fort ist er.

(dreht sich zum Publikum, im Folgenden mit unterstreichenden Gesten)

So geht es mir immer. Ich heiße Pechvogel und bin ein Pechvogel. Nehme ich ein Glas in die Hand, fällt es hin und zerspringt. Hebe ich die Scherben auf, schneide ich mir dabei in den Finger. Komme ich zu einem schönen Garten, steht ein Schild davor: "Betreten verboten!" Wie hier.

(zeigt auf das Schild)

Es ist immer dasselbe: Andere haben Glück und ich habe Pech.

(geht zu dem Schild)

Komisch! Auf dem Schild steht. "Hier darf nicht geweint werden!"

(schüttelt den Kopf)

Hier weint sowieso keiner. Dazu ist es hier viel zu schön.

(hält die Hand über die Augen, blickt zu der Prinzessin)

Da hinten sitzt ein Mädchen.

(Die Prinzessin erhebt sich, setzt die Krone auf)

O je, es hat mich entdeckt. Was soll ich tun?

(geht zwei Schritte nach rechts, wieder zurück, die Prinzessin kommt langsam näher)

Ich verstecke mich. Wenn das Mädchen mich sieht, hat es bestimmt Angst vor mir, weil ich so zerlumpt bin.

(tritt hinter den Baum)

GLÜCKSKIND:
(geht auf den Baum zu)

Hallo, du! Warum versteckst du dich hinter dem Baum vor mir? Bist du etwa ein Räuber?

(Beide gehen einmal um den Baum herum, Pechvogel bemüht, sich zu verstecken)

PECHVOGEL:
(bleibt vor dem Baum stehen, tritt langsam zur Mitte)

Nein, ich bin kein Räuber, nur ein armer Wanderer.

GLÜCKSKIND:
(geht zu ihm)

Du siehst auch gar nicht wie ein Räuber aus. Nicht gefährlich, aber ganz traurig. Erzähl mir eine lustige Geschichte, dann sind wir beide fröhlich.

PECHVOGEL:
Ich kenne keine einzige lustige Geschichte.

GLÜCKSKIND:
(sehr erstaunt)

Nein? Gibt es denn so etwas? Ich kenne mindestens hundert.
(mustert ihn)

Ich habe dich noch nie gesehen. Du bist nicht von hier. Wie heißt du?

PECHVOGEL:
(dreht den Kopf weg, sehr verlegen)

Ich mag es nicht sagen.

GLÜCKSKIND:

Ist dein Name so schlimm? Heißt du etwa Entengrütze oder Fettfleck?

PECHVOGEL:
(sieht sie kurz an, dreht dann verlegen den Kopf weg)

Nein!

GLÜCKSKIND:

Heißt du Stinkfuß oder Drecksack?

PECHVOGEL:
(breitet verzweifelt die Arme aus)

Viel schlimmer. Ich heiße Hans Pechvogel.

GLÜCKSKIND:
(kichert)

Hihhi! So heißt du bestimmt nicht. Pechvogel heißt keiner. Du wolltest mich zum Lachen bringen. Das hast du geschafft.

PECHVOGEL:
(wischt mit der Hand über die Augen)

Lach bitte nicht. Ich heiße wirklich so.

GLÜCKSKIND:

Das ist gemein. Wie kann jemand Pechvogel heißen? Es ist ein hässlicher Name. Mein Vater ist König. Der soll dir einen anderen Namen geben. Einen ganz schönen.

PECHVOGEL:

Wie heißt du denn? Hast du einen schönen Namen? Du musst einen schönen Namen haben. Wer so schön ist wie du, kann keinen hässlichen Namen haben.

GLÜCKSKIND:
Ich heiße Glückskind.

PECHVOGEL:

(startet sie deutlich an)

Das ist der schönste Name, den ich kenne. Er passt gut zu dir.

GLÜCKSKIND:

Starrst du mich so an, weil ich Glückskind heiße?

PECHVOGEL:

(verlegen)

Eh ... Nein ... Ich kann einfach nicht von dir wegsehen. Du bist so wunderschön. Deine Haare sind goldener als die Sonne. Deine Augen strahlen heller als die Sterne am Himmel. Deine Stimme ist lieblicher als der Gesang der Vögel im Mai.

(begeistert)

Du bist das schönste Mädchen, das ich je gesehen habe. Ich starre dich so an, damit ich nie wieder vergesse, wie du aussiehst.

GLÜCKSKIND:

(zum Publikum)

Das hat er so lieb und so nett gesagt. Der Junge gefällt mir riesig gut.

(geht zu Pechvogel, mustert ihn)

Wenn du nicht so traurig gucktest, wärest du auch nett anzuschauen. Lach doch mal.

(Pechvogel lächelt ein wenig)

So ist es schon besser. Jetzt kämm dir die Haare!

PECHVOGEL:

(sucht in allen Taschen, zieht dann einen auffälligen, großen Kamm mit wenigen Zähnen hervor)

Wenn du möchtest.

(kämmt sich)

GLÜCKSKIND:

(mustert Pechvogel, geht um ihn herum)

Viel besser. Wenn du jetzt einen Hut mit einer langen Feder trägst, eine rote Jacke und eine grüne Hose, dann würdest du mir besser gefallen als jeder andere.

(lächelt ihm freundlich zu)

Bitte, starr mich nicht so an! Hast du schon wieder vergessen, dass du lächeln sollst?

PECHVOGEL:

(breitet unglücklich die Arme aus)

Ich weiß nicht recht, wie man das macht. Verrat es mir.

GLÜCKSKIND:

Bei mir ist das ganz einfach. Bei meiner Geburt hat mich eine Fee geküsst und mir gewünscht, dass ich immer glücklich sein soll. So ist es auch gekommen.

(betrachtet ihn wieder)

Dich hat wohl keine Fee geküsst?

PECHVOGEL:

(schüttelt traurig den Kopf)

Nein. Auch keine Mutter und kein Vater. Ich hatte nur eine Tante. Wenn die mich streichelte, nahm sie dazu den Rohrstock.

(Geste des Prügelns)

GLÜCKSKIND:

(hält sich die Ohren zu)

Das ist ja schrecklich!

(mitleidig)

Du Ärmster. Wie kann ich dir nur helfen?

(sieht ihn an, blickt in die Luft, wieder zu Pechvogel, dann zum Publikum)

Mir ist etwas eingefallen, was dem Jungen vielleicht helfen könnte.

(geht einen Schritt nach rechts, nachdenklich)

Ich weiß nicht sicher, ob es wirklich hilft.

(einen Schritt nach links)

Versuchen könnte man es. Vielleicht klappt es ja!

(bleibt in der Mitte stehen, entschlossen zu Pechvogel)

Vielleicht genügt auch der Kuss einer Prinzessin. Ich stelle mich auf die Zehen und du bückst dich. Dann küsse ich dich.

Komm, wir gehen hinter den Baum.

(zieht ihn hinter den Baum)

PECHVOGEL:

(kommt hervor, mit weit aufgerissenen Augen, rechts zum Publikum)

Oh!

(legt die Hand auf das Herz)

GLÜCKSKIND:

(geht langsam zur Mitte, mit weit aufgerissenen Augen, links zum Publikum)

Oh!

(legt die Hand auf ihr Herz)

PECHVOGEL:

(strahlend, laut zum Publikum)

Ich kann es nicht glauben: Die Prinzessin hat mich geküsst. War das schön!

(breitet beide Arme aus)

Sie hat mich mitten auf den Mund geküsst. Ich könnte jubeln vor Freude.

(jubelt)

Juchhe, juchhu! Ich bin der glücklichste Mensch unter der Sonne: Prinzessin Glückskind hat mich geküsst.

(springt in die Luft, tanzt herum)

Glücklicher kann kein Mensch sein.

(verbeugt sich tief vor der Prinzessin)

Danke, Glückskind!

(stellt sich breitbeinig hin, zum Publikum)

Jetzt werde ich nie mehr traurig sein. Wäre mir mein Hut nicht ins Wasser gefallen, würde ich ihn in die Luft werfen.

(zu Prinzessin Glückskind)

Aber das verspreche ich dir: In der nächsten Stadt kaufe ich mir einen neuen Hut und werfe ihn hundert Mal in die Luft, weil ich so glücklich bin. Und dann kaufe ich mir eine rote Jacke und eine grüne Hose. Genau so, wie du es gesagt hast.

(hüpft rechts von der Bühne)

GLÜCKSKIND:

(ruft)

So warte doch, Hans! Warte! Lauf nicht weg!

(traurig zum Publikum)

Er hat mich nicht gehört. Warum läuft er denn weg und lässt mich allein?

(geht langsam nach links)

II. Akt

1

FREUNDINNEN:

(gehen im Kreis, singen, Glückskind steht mit abgewandtem Gesicht am Rande)

Hier ist's grün,

(wechseln die Richtung)

da ist's grün

unter meinen Füßen.

(bleiben stehen)

Hab verloren meinen Schatz,

(drehen sich suchend um sich selbst)

werd' ihn suchen müssen.

GLÜCKSKIND:

(hält sich die Ohren zu, laut)

Hört sofort auf, dieses schreckliche Lied zu singen! Ich bin traurig. Wenn es hier nicht verboten wäre, würde ich weinen.

(betupft die Augen mit einem Taschentuch)

FREUNDINNEN:

(bilden einen Kreis um die Prinzessin, erregt und durcheinander)

Weinen? Was hat sie denn? Sonst hat sie bei dem Lied immer mitgesungen.

1. FREUNDIN:

Bitte, weine nicht. Du bist doch ein Glückskind.

2. FREUNDIN:

Du hast doch sonst bei diesem Lied immer fröhlich gelacht.

3. FREUNDIN:

(zeigt nach links)

Drüben kommt der König.

GLÜCKSKIND:

(winkt uninteressiert ab)

Ja, ja!

1. FREUNDIN:

Bist du jetzt wieder fröhlich?

GLÜCKSKIND:

Warum?

2

DER KÖNIG:

(von links, hinter ihm seine beiden Diener, einer trägt ein rotes Tuch, der König geht auf Glückskind zu)

Guten Morgen, mein liebes Kind. Hast du gut geschlafen?

(Ein Diener trägt den Sessel vorn in die Mitte, der andere breitet das Tuch darüber)

GLÜCKSKIND:

Nein, überhaupt nicht.

DER KÖNIG:

Wie? Habe ich richtig gehört? Du hast nicht gut geschlafen?

GLÜCKSKIND:

Nein. Ich habe geträumt, ich wäre ganz allein. Da wurde ich wach und war sehr traurig.

(betupft die Augen mit einem Taschentuch)

Ich habe den ganzen Morgen lang geweint.

DER KÖNIG:

(entsetzt)

Das ist doch unmöglich. Du sollst immer glücklich sein, hat die Fee gesagt.

GLÜCKSKIND:

Ich bin aber nicht glücklich, ich bin traurig.

FREUNDINNEN:

(bilden einen Halbkreis um König und Prinzessin, gemeinsam)

Die Prinzessin ist nicht glücklich, sie ist traurig.

(Der König nickt hier und im folgenden zu den Worten der Freundinnen)

4. FREUNDIN:

Ihre Arme hängen traurig herab.

5. FREUNDIN:

Ihre Schultern hängen traurig herab.

6. FREUNDIN:

Sogar ihr Kopf hängt traurig herab.

DER KÖNIG:

(setzt sich, stützt den Kopf auf den rechten Arm, sehr traurig)

Oh, oh, oh! Wenn du traurig bist, bin ich auch traurig. Und traurig kann ich nicht regieren. Das ist ein Unglück für das ganze Land.

(hebt die Hand)

In solchen Ausnahmefällen darf geweint werden.

(zieht umständlich ein riesiges Taschentuch aus der Tasche, wischt damit über seine Augen)

FREUNDINNEN:

(gemeinsam)

Es darf geweint werden.

(ziehen alle winzige Taschentücher hervor, wischen damit über die Augen)

GLÜCKSKIND:

Lasst mich mit meinem Kummer allein.

DER KÖNIG:

(springt auf, empört)

Unmöglich! Ich lasse dich in deinem Kummer nicht allein.

(mit umfassender Armbewegung, energisch befehlend)

Genug geweint.

(steckt umständlich sein Taschentuch weg, ebenso die Freundinnen, zur Prinzessin)

Du sollst wieder fröhlich werden. Wir werden dir helfen, dass du wieder fröhlich wirst.

(ratlos zum Publikum)

Wenn ich nur wüsste, wie man das erreicht.

(zu den Freundinnen)

Eine von euch hole den Geheimen Rat Oberschlau. Er soll mir raten.

(setzt sich wieder)

4. FREUNDIN:

Ich hole ihn.

(links ab)

DER KÖNIG:

(zu den Freundinnen)

Eine von euch eile zu der Gärtnerin, sie möge einen Strauß Blumen für die Prinzessin binden. Blumen erfreuen das Herz.

5. FREUNDIN:

Ich laufe zu der Gärtnerin.

(schnell links ab)

DER KÖNIG:*(zu den Freundinnen)*

Eine von euch bitte die Köchin, etwas Leckeres für die Prinzessin zu bereiten.

6. FREUNDIN:

Ich laufe, ich eile.
(schnell links ab)

DER KÖNIG:*(zu den Freundinnen)*

Eine von euch bringe den Hofnarren her, damit er die Prinzessin mit seinen Späßen erheitert.

1. FREUNDIN:

Ich laufe, ich eile, ich renne.
(schnell links ab)

3

GÄRTNERIN:*(eilig von links mit einem großen Strauß Rosen, hinter ihr die 5. Freundin)*

Hier ist ein Strauß der schönsten Rosen, die ich im Garten fand. Bitte, Prinzessin Glückskind, sieh sie an, dann werden deine Augen wieder strahlen.

DER KÖNIG:*(zu Glückskind)*

Komm her, mein Kind, und sieh dir die schönen Rosen an, damit du fröhlich wirst.

GLÜCKSKIND:*(geht zum König, bleibt an seiner linken Seite stehen, mit gesenktem Kopf)*

Wie sollen meine Augen strahlen, wenn mein Herz traurig ist? Gärtnerin, trage die Rosen ins Haus und stelle sie ins Wasser. Ich bin zu traurig, sie zu sehen.

*(Die Gärtnerin geht mit gesenktem Kopf nach links, die Freundin tritt zu den anderen)***DER KÖNIG:***(sehr traurig)*

Aber Kind, du darfst nicht traurig sein. Sonst sind wir alle traurig.

FREUNDINNEN:*(gemeinsam)*

Bitte, sei nicht mehr traurig!

4

FREUNDIN:*(eilig von links, streckt die Hand aus)*

Hier habe ich kleine Marzipantörtchen von der Köchin. Sie sagt, wenn deine Zunge sie berührt, wird der Mund fröhlich lächeln.

GLÜCKSKIND:*(dreht den Kopf weg)*

Wie soll mein Mund fröhlich lächeln, wenn mein Herz traurig ist? Trage die Törtchen zurück. Ich bin zu traurig zum essen.

*(Die Freundin dreht sich um, steckt ein Törtchen in den Mund und kaut, von den anderen abgewandt)***DER KÖNIG:***(steht auf, legt der Prinzessin bittend die Hand auf die Schulter)*

Ach, liebes Kind, bitte sei nicht mehr traurig. Sonst sind wir alle traurig.

*(setzt sich wieder)***FREUNDINNEN:***(gemeinsam)*

Sonst sind wir alle traurig.

5

DER HOFNARR:*(langsam von links, verbeugt sich nach jedem Schritt)*

Hier bin ich, um die Prinzessin mit einem Lied zu erheitern. Wenn ihre Ohren es vernehmen, wird ihre Stimme in den Kehrreim einfallen.

GLÜCKSKIND:*(dreht sich um)*

Wie soll ich singen, wenn der Kummer meine Kehle zuschnürt?

DER HOFNARR:

Warte ab, das Lied ist lustig.

(singt auf eine einfache Melodie oder im Sprechgesang)

Frosch Hans saß einsam auf seinem Blatt.

Bli - bli, bli - bli, bli - bla!

War von der Fliegenmahlzeit satt.

Bli - bli, bli - bli, bli - bla!

Er quakte voller Liebeslust

dies schöne Lied aus voller Brust.

Bli - bli, bli - bli, bli - bla!

Trari, trarum, trara!

(spricht mit auffordernder Geste)

Jetzt singt alle den Kehrreim:

(alle singen mit dem Narren, außer der Prinzessin)

Bli - bli, bli - bli, bli - bla!

Trari, trarum, trara!

GLÜCKSKIND:*(hält sich die Ohren zu)*

Aufhören! Wie kannst du von Liebeslust singen, wenn ich so traurig bin? Geh mir aus den Augen!

*(Stummes Spiel: Der Narr sieht zum König, der winkt ihm, er solle gehen, der Narr nach links, bleibt dort stehen)***DER HOFNARR:***(zum Publikum)*

Wenn Glückskind keine Prinzessin wäre, sondern ein Mensch wie du und ich, würde ich sagen:

Sie ist verliebt. Weil Glückskind aber eine Prinzessin ist, schweige ich lieber.

*(links ab)***DER KÖNIG:***(zum Publikum)*

Dies ist ein schlimmes Unglück. Was mache ich nur?

(zu den Freundinnen)

Wisst ihr kein lustiges Spiel, das die Prinzessin erheitert?

FREUNDINNEN:

(gemeinsam)

Sie will nicht mit uns spielen, sie will weinen.

DER KÖNIG:

(zeigt nach links)

Dort kommt der Geheime Rat Oberschlau. Hoffentlich weiß er Rat!

FREUNDINNEN:

(gemeinsam)

Hoffentlich weiß er Rat!

(Hier und im folgenden wischt die Prinzessin häufig mit dem Taschentuch die Augen)

6

DER GEHEIME RAT:

(verbeugt sich tief vor dem König)

Ihr habt nach mir geschickt, Herr König.

DER KÖNIG:

(zum Geheimen Rat, die anderen nicken bestätigend zu seinen Worten)

Höre, Geheimer Rat, die Prinzessin ist traurig. Sie lacht nicht, will keine Törtchen essen, keine Rosen sehen und kein Lied des Narren hören. Das geht nicht mit rechten Dingen zu.

DER GEHEIME RAT:

(verbeugt sich)

Das ist auch meine untertänigste Meinung, Herr König.

(wiegt den Kopf bei dem "Hm, Hm" hin und her)

Keine Törtchen essen? Hm, Hm! Keine Rosen sehen? Hm, Hm! Das ist ein ernster Fall. Kein lustiges Lied hören? Hm, Hm! Das ist ein sehr ernster Fall. So etwas gab es hier noch nie. Doch verlasst Euch auf mich, Herr König:

Ich werde diesen ganz besonders ernsten Fall wie jeden anderen lösen.

(verbeugt sich)

Ich bitte untertänigst: Lasst mich nachdenken!

FREUNDINNEN:

(gemeinsam zu König)

Lasst ihn nachdenken!

DER GEHEIME RAT:

(geht einmal hin und einmal her, die anderen schauen ruckartig jeweils in seine Richtung, er bleibt vor dem König stehen)

Man müsste die Ursache für die Traurigkeit der Prinzessin herausfinden.

DER KÖNIG:

Aha!

ALLE:

Aha!

DER GEHEIME RAT:

(zu den Freundinnen)

Hat eine von euch die Prinzessin gekränkt?

FREUNDINNEN:

(gemeinsam)

Nein.

GLÜCKSKIND:

Nein! Meine Freundinnen haben mich nicht traurig gemacht.

DER KÖNIG:

(zu der Prinzessin)

Aber wer hat dich denn traurig gemacht? Erzähle!

DER GEHEIME RAT:

(zu der Prinzessin)

Erzähle!

GLÜCKSKIND:

Pechvogel hat mich traurig gemacht.

DER KÖNIG:

(ratlos)

Wer ist Pechvogel?

ALLE:

(ratlos, sehen sich paarweise an)

Wer ist Pechvogel?

DER HOFNARR:

(zum Publikum)

Das ist doch einfach: Pechvogel ist der Junge, in den sich die Prinzessin verliebt hat.

GLÜCKSKIND:

(stöhnt)

Ach! Es war ein Junge mit lieben Augen und lieben Worten.

Er stand auf einmal hier im Park. Er trug keinen Hut und seine Kleidung war alt und zerschlissen. Aber er war der netteste Junge, den ich je sah.

DER KÖNIG:

(entsetzt zu den übrigen)

Sie ist verwirrt. Sonst könnte sie nicht sagen, dass ein Strolch ohne Hut und mit zerlumpter Kleidung der netteste Junge sei, den sie je sah.

(neigt sich besorgt zu seiner Tochter, die anderen beugen sich bei den Worten des Königs zu der Prinzessin)

Sprich, Kind: Was hat dir dieser Lümmel getan?

ALLE:

Was hat er dir getan?

GLÜCKSKIND:

(zieht die Schultern hoch, breitet hilflos die Arme aus)

Nichts.

DER KÖNIG:

Nichts?

GLÜCKSKIND:

Weil er so traurig war, habe ich ihn geküsst. Da war er fröhlich und ich war traurig.

DER KÖNIG:

(springt auf, laut, entsetzt)

Unmöglich! Du hast einen Strolch geküsst? So etwas ziemt sich nicht für eine Prinzessin! Tu das nie wieder!

(bedeutend)

Jetzt weiß ich, weshalb du traurig bist. Du bist traurig, weil du einen hergelaufenen Strolch geküsst hast.

(zu den anderen)

Das müssen wir sofort vergessen.

(zu Glückskind)

Vergiss es!

(setzt sich wieder hin)